

Die Biographie eines Priesters aus Heliopolis

von

Karl Jansen-Winkeln

(Tafel 2-6)

Abstract

Neuveröffentlichung der biographischen Inschrift auf dem Torso St. Petersburg 5629 aus dem 4. oder frühen 3. Jahrhundert. Sein Besitzer, ein Priester in Heliopolis, spricht ausführlich von seinen Tätigkeiten im Kult des Re-Harachte und bei den Bestattungszeremonien für den Mnevis-Stier.

Im Jahre 1917 hat B. Turajeff ein Statuenfragment der Spätzeit vorgestellt, das er 1909 in Kairo erworben hatte¹, mit Fotografien der um das Gewand laufenden Inschrift und einer sehr knapp kommentierten Übersetzung dazu. Ein Jahr später hat B. Gunn einen Nachtrag dazu gebracht², in dem er ein nachträglich von Turajeff geschicktes Foto der Rückseite publiziert und die zuvor noch nicht berücksichtigte Inschrift des Rückenpfeilers übersetzt. Außerdem gibt er eine Handkopie aller Inschriften der Statue, auf der Grundlage einer Abschrift Turajeffs nach den Fotos verbessert. Schon eine flüchtige Durchsicht zeigt, daß die Abschrift der Texte einige Lücken und Fragezeichen hat und die Übersetzungen an vielen Stellen zweifelhaft sind. Andererseits sind die Texte von großem Interesse: Die Inschrift des Rückenpfeilers enthält zwar nur eine Reihe biographischer Beiworte (von denen einige immerhin recht ungewöhnlich sind), aber die beiden um das Gewand laufenden Texte sprechen zum einen von der Teilnahme des Besitzers der Statue am Kult des Re-Harachte in Heliopolis (A), zum anderen von seiner Tätigkeit bei der Beisetzung des Mnevisstieres (B), beides Bereiche, zu denen es sonst kaum Quellen gibt.

Das Fragment wird heute in der Eremitage in St. Petersburg aufbewahrt (Inv.Nr. 5629)³. Herrn Dr. A. Bolschakov verdanke ich eine Datei mit verschiedenen Fotos der Inschriften⁴, und Frau Dr. S. Grallert hat eine Reihe von zweifelhaften Stellen in den Inschriften für mich kollationiert und von diesen Stellen sowie der Rückeninschrift insgesamt Abdrücke in Aluminiumfolie gemacht, wofür ich ihr herzlich danke. Insgesamt dürfte der Text jetzt so gut wie sicher sein; die wenigen noch fraglichen Lesungen sind in den Anmerkungen zur Übersetzung besprochen. Die unten gegebene Abschrift der Texte besteht aus der alten Handkopie von Gunn mit den entsprechenden Verbesserungen aufgrund der Kollation.

Von der Vorderseite der Statue ist nur das Unterteil des Gewandes erhalten, vom Rückenpfeiler etwas mehr (Gesamthöhe ca. 25 cm). Es handelte sich zweifellos um eine

¹ B. Turajeff, in: JEA 4, 1917, 119-121, pl.XXIII-XXV.

² B. Gunn, in: JEA 5, 1918, 125-6; pl.XX-XXI.

³ Die Kenntnis der Inventarnummer verdanke ich einem freundlichen Hinweis von Prof. H. de Meulenaere.

⁴ Ich danke Herrn Dr. Bolschakov auch für die Genehmigung zur Wiedergabe dieser Fotos.

stehende naophore Statue, wie schon Turajeff gesehen hatte. Der Typ, zu dem sie gehört haben sollte (Naos mit den Fingerspitzen gehalten) ist von B. Bothmer beschrieben worden⁵. Ganz ähnlich in Form und Disposition der Inschriften dürfte die Statue Athen 2009 sein⁶. Glücklicherweise ist St. Petersburg 5629 so zerbrochen, daß der größte Teil der Inschriften um das Gewand erhalten ist; nur an der Unterseite gibt es einige kleine Lücken, die das Verständnis kaum beeinträchtigen. Dagegen fehlt von der Inschrift der Rückseite sehr viel, am unteren Ende zwar nur einige Gruppen, aber der im oberen Bereich fehlende Teil dürfte ein Drittel bis die Hälfte der gesamten Textlänge ausmachen. Diese Inschrift ist daher nur sehr eingeschränkt zu verstehen.

Seit der Publikation durch Turajeff und Gunn ist die Statue nur selten behandelt worden. Wichtig ist v.a. ein Aufsatz von J. Yoyotte⁷, worin er auch die auf dieser Statue bezeugten Personen und ihre Titel und Familie besprochen hat⁸. Daneben sind kleine Ausschnitte ihrer Texte von H. de Meulenaere⁹, S. Sauneron¹⁰ und G. Vittmann¹¹ erörtert worden. Davon abgesehen wird die Statue nur einigemal kurz erwähnt¹². In Ottos grundlegendem Werk über die spätzeitlichen Autobiographien¹³ ist sie nicht aufgeführt.

Die Datierung der Statue ist nicht ganz einfach, da nur der mittlere Teil erhalten ist. B. Turajeff¹⁴ wollte sie der späten Perser- oder der frühen Ptolemäerzeit zuweisen (also etwa dem 4. Jahrhundert mit etwas Spielraum nach oben und unten), und J. Yoyotte ist aufgrund eines Vergleichs mit anderen Denkmälern aus Heliopolis zu etwa dem gleichen Ergebnis gekommen; er denkt an die 30. Dynastie oder die frühptolemäische Zeit¹⁵. Dem entspricht durchaus auch der (mutmaßliche) Typ der Statue¹⁶, ebenso könnte man die gelegentlichen „alphabetischen“ Schreibungen (A,3: $\overline{\text{jb}}$; A,6: $\overline{\text{nt}rw}$; B,10: $\overline{\text{w}3t}$) und die dichte Beschriftung für eine solche (ungefähre) Datierung heranziehen¹⁷. Die Statue dürfte daher in das 4. oder das frühe 3. Jahrhundert gehören.

⁵ Vgl. Bothmer, *Egyptian Sculpture*, 149.

⁶ Vgl. den Katalog „The World of Egypt in the National Archaeological Museum“, Athen 1995, 164 (20) sowie D. Mallet, in: *RecTrav* 18, 1896, 11-2.

⁷ J. Yoyotte, *Prêtres et sanctuaires du nome héliopolite à la Basse Epoque*, in: *BIFAO* 54, 1954, 83-115.
⁸ *Ibid.*, 89-90: 111-3.

⁹ H. de Meulenaere, in: *Fs Grapow*, 220-1 (zu C,2)

¹⁰ S. Sauneron, in: *BIFAO* 51, 1952, 150-1 (zu B,8-9).

¹¹ G. Vittmann, *Altägyptische Wegmetaphorik*, 1999, 40, n.132 (zu B,12) und 76-8 (5.70, zu B,2-3).

¹² Z.B. von H. de Meulenaere, in: *OLZ* 51, 1956, 32; in: *LÄ* IV, 167, n. 26; E. Otto, *Beiträge zur Geschichte der Stierkulte in Ägypten*, *UGAÄ* 13, 1938, 36, n.3.

¹³ Otto, *Die biographischen Inschriften der ägyptischen Spätzeit*, *PÄ* 2, 1954.

¹⁴ Turajeff, in: *JEA* 4, 1917, 119.

¹⁵ Yoyotte, in: *BIFAO* 54, 1954, 89; 111.

¹⁶ Vgl. Bothmer, *Egyptian Sculpture*, 149.

¹⁷ Vgl. H. de Meulenaere, in: *BIFAO* 61, 1962, 41-2; Bothmer, *Egyptian Sculpture*, 96.

Übersetzung

A: Rechte Seite (Abb. 1, Taf. 2-4)

1 Der Gottesvater und Prophet, 'Der im Horizont handelt' (?) (1) *ḥnh-Psmṯk*, genannt *ḥnh-Mr-wr*, gemacht von der Hausherrin, der Ehrwürdigen ihres Gatten, der Freundlichen, von angenehmer Beliebtheit *T3-ḥwt-nbw* (2), gerechtfertigt, indem er sagt:

2 O mein Herr Re-Harachte, Vater der Väter aller Götter (3): Ich habe dein Bild mit meinen Händen erhoben (4). Du hast mich aufsteigen lassen (5) an die Spitze der Bewohner deiner Stadt, weil ich auf dich vertraut habe 3 von meiner Geburt an bis zum heutigen Tag. Ich habe deinen Tempel betreten, indem (ich) rein war von dem, was du verabscheust. Ich habe den Tag verbracht, indem mein Herz an dein Haus dachte (6) und ich (Schriften) rezitierte 4 zu seinem Schutz (7), indem ich täglich früh auf war beim Anbeten deines Ba. Ich habe das Rechte getan in deinem Haus, ohne daß es an etwas fehlte bei deinen Dingen. (Ich) will (dies) kundtun denjenigen, die später kommen werden, den Dienstmanschaften des Tempels (8), so daß 5 mein Name in ihrem Mund (9) ist, weil (ich) sie jederzeit schützte (10), so daß (meine) vortrefflichen Taten im Mund von jedermann waren (11), nämlich Dinge (12), die für sie getan worden sind, und die Wab-Priester und Propheten deines Hauses mir (13) dankten.

Der Lohn 6 durch dich, Herr der Götter, ist es zu veranlassen, daß ich alt werde in deiner Gegenwart und tue, was dein Ka wünscht für das erhabene Haus [den Tempel] mit allen guten Dingen (14) für Götter ebenso wie Menschen (15), (und zu geben) (16) ein schönes Begräbnis 7 nach dem Alter, indem die Kinder an meinen Füßen sind (17).

O mein Herr Re-Harachte, vollkommener Gott, der sich selbst geschaffen hat, der den Himmel geschaffen hat, in dem der Phönix täglich ist: Mögest du meiner gedenken 8 um dessentwillen, was ich getan habe! Ich bin vor dein Angesicht getreten (13), indem (*jw*) die Ehrfurcht vor deinem 'Uräus' in meinem Herzen war. Du hast mich zu ihm [dem Uräus] gehen lassen am Tage des *snwt*-Festes (18), damit (ich) ihn verehere mit Gebeten, 9 damit ich ihn zufriedenstelle durch Sprüche des Opfertisches (19), damit ich seine Majestät [den Uräus] (20) erhöhe mit all meiner Stimmkraft, als er sich deiner Majestät [dem Sonnengott] näherte in Jubel (21), als du erfreut warst über 10 seine [des Uräus] Schönheit, als du Opfer(?) (22) gabst den Göttern und Totenopfer den (13) Verklärten, am Tage, als man seinetwegen [des Uräus wegen] für dich feierte bis zum heutigen Tag (23).

Mögest du mein 'Haus' dauern lassen, indem meine Kinder 11 in ihm (*m-ḥnt.f*) sind, indem ihre Herzen rechtschaffen und dir ergeben sind und in deiner Gunst bleiben wie die (der) Ehrwürdigen, ohne zu sagen „hätte ich doch“ (13) in Bezug auf irgendwelche Dinge, indem ihr Besitz 12 (später wiederum) an ihre Kinder vermacht ist und sie tun, was die Majestät des Sonnengottes wünscht, ewiglich.

B: Linke Seite (24) (Abb. 1, Taf. 2, 5)

1 O mein Herr Re-Harachte, der das Leben (möglich) macht für Götter und Menschen, mögest du meinen Ba in der Nekropole leben lassen, mögest du mich den Nordwind atmen

lassen, der aus dir hervorgeht: **2** Ich habe Opfergaben dargebracht (25) bestehend aus dem, was auf deinen Altar kommt, ich habe meinen Namen dauerhaft gemacht in deinem Heiligtum (*ht-ntr*). (Mein) Gesicht war freundlich (26), (ich) fing keinen Streit an in deinem Haus (27), ich übertrat nicht (28) **3** deine Wege. Ich habe kein Fest vergessen zu begehen (29), ich habe mich nicht vergnügt am Tag des Totenfestes. Ich gesellte mich nicht zu denen, die deiner Macht ausweichen (30).

4 O mein Herr Osiris-Mnevis (31), ich habe dies gesagt (13), was ich für meinen Gott getan habe (13). Ich bin dein wohlgesinnter Diener, der deinem Ka folgte (32), indem dein Ansehen in **5** meinem Herzen war (33), ohne daß eine Verfehlung (von mir) dabei gefunden wurde. Mögest du der schönen Zeit gedenken, die ich in deiner Balsamierungsstätte verbrachte (13): Ich wachte am Tag und schlief nicht in der Nacht, indem ich **6** alle (nötigen) Dinge der Balsamierungsstätte in dein Magazin legte durch Bereitstellen (34) von Geld (Silber), bis der Tag der 'Himmelfahrt' (35) erreicht war. (Denn) ich wußte: Kein einziges **7** von ihnen [den nötigen Dingen] war dort vorhanden gewesen (36). Alle, die trauerten, schlugen (sich) (37) im ganzen Land. Ich (aber) trat ein in die erhabene Kammer (38) am Tag der 'Himmelfahrt', ich tat Dienst (in) **8** der Grabkammer (39). (Ich) machte die beiden Himmel des großen Gottes in Heliopolis zu dreien (40) durch all ihre Erfordernisse und all ihre Dinge (41). Ich habe die Balsamierungspriester (42) und die Einwickler beauftragt, **9** ihre Zeremonien zu vollziehen bei der Arbeit des Anubis, wie es der Schrift entspricht (43), wenn jener Gott kommt in Frieden, in Frieden [auf] **10** diesem Weg (44), damit er sich verjünge <in> seinem Balsamierungshaus (45) heil und wohlbehalten. Mögest du veranlassen, daß ich die (Würde der) Ehrwürdigen erreiche (*spr*), wenn ich 'zu meinem Ka gehe' beim Eingehen (46) **11** in die Nekropole, indem meine Kinder an meinen Füßen sind (47), sowie ein Begräbnis nach dem Alter (48). Dann werden die später Kommenden sagen (49): „Wer deiner Majestät dient, wird zur Ehrwürdigkeit gelangen“.

C: Rückseite (Abb. 2, Taf. 6)

1 [... der Gottesvater und Prophet, 'Der im Horizont handelt' (1) *ḥn-Psmṯk*, der Sohn des (Titel) ... , der nicht die Stimme er]hebt am abgeschiedenen Ort (50) *Ḥry*.

Sein Bruder, der seinen Namen am Leben erhält, der Gottesvater und Prophet, 'Der im Horizont handelt' (1), der Eingeweihte im Palast (51), der Eingeweihte im Tempel der beiden Löwen (52), der Gelehrte *Hr-wdʒ*, gena[nnt *Pʒ-dj-Wsjr* ...]

2 [...] zahlreich sind(?) seine Zeremonien als 'Großer der Schauenden' (53), der 'Das große Urwasser' bezeugt(?) (54), der große Wab-Priester (55), der fähige (*jqr*), der das Vertrauliche kennt an den heiligen Stätten (56), diskret, mit verschlossener Brust (57), der den rechten Weg nicht verläßt (58), mit ruhigem Schritt am heiligen Ort (59) [...] **3** [...] um teilzunehmen(?), gefaßt in Zeiten von Schwierigkeiten (60), eine gute Mauer, an die man sich anlehnen kann (61), der ständig Kurs hält (62), frei von Abweichungen (63), wachsamen Auges bei den dienstlichen Verpflichtungen (64), ein Mann der Zukunft(?) (65), dessen Aussprüche erlesen sind (66), reich an Güte, der schenkt(?) (67) [...]

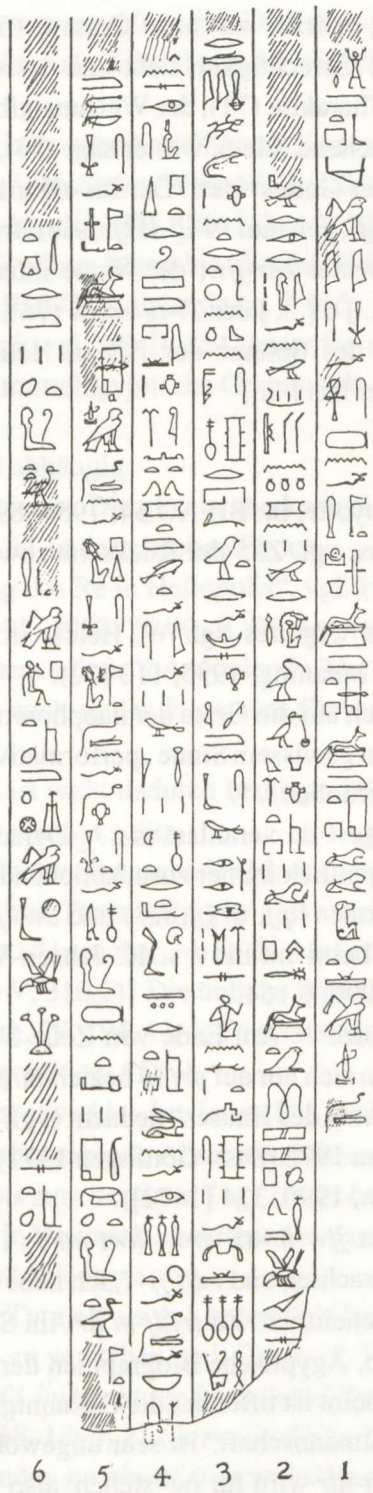


Abb. 2: Inschrift der Rückseite des Torsos St. Petersburg 5629





4 [...] der das Rechte tut, spitzer als eine Granne (68), verständig (69), frei von Ratlosigkeit(?) (70), der die Gerechtigkeit liebt und dessen Abscheu die Sünde ist, von glücklicher Art und gutem Charakter (71), der Weisung gibt dort, wo sie nötig ist (72), der tut, was gelobt wird entsprechend allem, was er sagt (73), ein Schreiber [...] 5 [... ^c*nh-Ps*]m_{tk}. Sein Bruder (74), der Gottesvater, 'Der im <Horizont> handelt' (75), der Eingeweichte [im] Palast (51) *Ḥr-wd³*, genannt *P³-dj-Wsjr*; sein Bruder, der Gottesvater *Wd³-Wsjr*, genannt *Dd-ḥr*; seine Schwester *Nfr-jjw*; der Name ihrer Mutter (ist) *T³-ḥwt-nbw*, die Tochter des Gottesvaters [...] 6 [...] der *T³-tg-rm_tw* (76), [der Tochter des] Gottesvaters und Propheten des Horus, des Sohnes der Isis in Heliopolis (und?) des Horus von Chemmis (77) [...] der Isis [...]

Anmerkungen

- (1) Zu diesem Titel s. J. Yoyotte, in: BIFAO 54, 1954, 89-90.
- (2) Zur Lesung des Namens, vgl. Z. 5 der Rückseite sowie Yoyotte, in: BIFAO 54, 90, n. 1.
- (3) Zu diesem Beiwort des Urgottes vgl. W. Helck, in: NAWG 1965, Nr. 3, 173-6; A. Egberts, In Quest of Meaning, 1995, 110 (22).
- (4) Das bezieht sich natürlich auf die Geste der naophoren Statue selbst. Möglicherweise ist das *s_{dm}.n.f* (*tw³.n.j*) in gewissem Sinne „performativ“ zu verstehen: „Hiermit (= mit dieser Geste) habe ich erhoben ...“.
- (5) Kaum optativisch „mögest du veranlassen ...“. Derartige Phrasen, die den sozialen Rang betreffen, sind eigentlich immer zurückblickend (biographisch) gemeint. Auch die folgenden *s_{dm}.f*-Formen ^c*q.j*, *wrš.j*, *šdj.j* und *dw³.j* sind präterital.
- (6) Zu den Pluralstrichen beim Infinitiv s. K. Jansen-Winkeln, Spätmittelägyptische Grammatik, ÄAT 34, 1996, § 164.
- (7) Wörtlich „beim es schützen“. Am Ende von Zeile 3 ist wohl $\left[\begin{array}{c} | \\ \text{𓏏} \end{array} \right] \bar{\text{𓏏}}$ zu lesen. Das Suffix von (*nd-*)*ḥr.f* kann sich nur auf *pr(.k)* beziehen. Vermutlich ist an die Rezitation von Texten wie der „Schutz des Hauses“ gedacht (vgl. D. Jankuhn, Das Buch 'Schutz des Hauses' [*s³-pr*], Bonn 1972 [Diss. Göttingen 1971]; S. Schott, Bücher und Bibliotheken im alten Ägypten, 1990, 324 [1472]).
- (8) *jw(j r) dj(t)(?) m ḥr n jjw ḥr-s³ wnw_t ḥwt-n_{tr}* . . . Denkbar wäre auch, $\left[\begin{array}{c} \text{𓏏} \\ \text{𓏏} \end{array} \right]$ als Schreibung von *r* zu betrachten und *rdj(j)* („ich habe kundgetan“) zu lesen, aber das ist wohl weniger wahrscheinlich. Zu (*r*)*dj m ḥr* im Sinne von „kundtun“ s. Wb III, 128, 11; Jansen-Winkeln, Ägyptische Biographien der 22. und 23. Dynastie, ÄAT 8, 1985, 22 (47); 265. Gemeint ist offenbar die Bekanntgabe durch eben diese Inschrift. Das Wort *wnw_t* „Dienstmannschaft“ ist sehr ungewöhnlich geschrieben.
- (9) Der Rest des *r* unter *ḥwt-n_{tr}* wird für *jw* stehen, also *jw rn(j) m r².s(n)*.
- (10) *ḥr nd(j) ḥr.sn r tr nb*. Die Schreibung von *tr* ist durch eine Verwechslung von *r trw_j* und *r tr nb* bedingt.
- (11) *jw zpw(j) mnḥw m r² z² nb*; auch hier steht *r* für *jw*.

- (12) *m jhwt* ist eine Explikation von *zpw(.j) mnhw*. Die seltsame Form $\text{𓏏} \text{𓏏}$ (ähnlich in B,8) ist schon von Turajeff richtig als Schreibung für *jh*t erkannt worden, s. in: JEA 4, 1917, 119. n.7.
- (13) Die Schreibung 𓏏 für *n.j* bzw. *n* kommt öfter auf dieser Statue vor (A,5; A,8; A,10; A,11; B,4; B,5), ebenso auf den Stelen Wien 5857, Z.2 (s. G. Vittmann, in: SAK 22, 1995, 286; 303 [48]) und London BM 886, Z.7; 10; 12 (s. E. Reymond, From the Records of a Priestly Family from Memphis, ÄA 38, 1981, 142-3) sowie auf der unpublizierten Statue Kairo JE 37169, linke Seite, Z.4; 5.
- (14) Zur Determinierung von *nfr*, vgl. Wb II, 254 (unter *bw-nfr*).
- (15) Vgl. Jansen-Winkeln, Spätmittelägyptische Grammatik, 170. Die Schreibung 𓏏 ist nicht recht erklärlich.
- (16) *qrst nfrt* ist noch von *dj(t)* abhängig.
- (17) Zweifellos *r st rdwj(.j)* zu lesen. Die gleiche merkwürdige Umkehrung der Stellung von *st* und *rdwj* auch in B,11 in der gleichen Phrase.
- (18) Zum *snwt*-Fest als „Festtag des Re in Heliopolis“, vgl. H. Junker, in: ZÄS 48, 1910, 101-6; W. Barta, in: ZÄS 95, 1969, 73-80; E. Winter, in: ZÄS 96, 1970, 151-2.
- (19) Oder „Sprüche des Zufriedenstellens“? Auf jeden Fall ist ein Wortspiel zwischen *shtp* und *htp* beabsichtigt, wie auch in der folgenden Phrase zwischen *sq3j* und *q3w (n hrw.j)*.
- (20) Die Stellung des Suffixes ist wohl dadurch bedingt, daß der ganze Ausdruck *hmt.s* (samt Suffix) determiniert werden sollte.
- (21) Vermutlich ist das Determinativ des tanzenden Mannes von *jhb* übernommen; andernfalls müßte man „in Jubel und Tanzen“ (*m jhy hbj*) verstehen.
- (22) Sehr fraglich. Die Lesung 𓏏 ist sicher; ob es als *wtn* (< *wdn*) zu verstehen ist, mit 𓏏 = *tn*, von *tnw* „Korb“ (Wb V, 310.2)? Die übliche Formulierung wäre *htp-ntr n ntrw prt-hrw n 3hw*, vgl. z.B. Urk. IV, 194, 13-4; Tb (Naville), I, CXXXVII, Z.12; Jansen-Winkeln, Ägyptische Biographien, 538-9.
- (23) 𓏏 ist hier sicher *hb*, nicht etwa *hb-sd* zu lesen. Die gleiche Schreibung von *hb* auch unten in B,3. Der ganze vorhergehende Abschnitt, beginnend mit *q.n.j* in A,8, bezieht sich auf die Teilnahme („bis zum heutigen Tag“ [*r-mn hrw pn*]) des *nh-Psmrk* an bestimmten Festzeremonien in Heliopolis, bei denen es darum zu gehen scheint, daß der Sonnengott seinen „Uräus“ anlegt o.ä.
- (24) Die zentrale Kolumne, die Turajeff als A,1 bezeichnet hat, ist natürlich zugleich auch als Beginn der Inschrift B zu verstehen, vgl. Gunn, in: JEA 5, 1918, 125, n.1.
- (25) Die folgende Passage (*sfsf.j 3w* bis *ht-ntr.k*) auch auf der Statue Athen 2009, Z. 4-5, s. D. Mallet, in: RecTrav 18, 1896, 11 (dort allerdings <*s*>*sfsf.j 3w* und *tp c(b(3).k)*).
- (26) Komplementär zum folgenden *nn shwn(.j) m pr.k* ist wohl am ehesten *hr(.j) b3q(w)* „mein Gesicht war hell (= freundlich)“ zu lesen. Die Passage *hr(.j) b3q* bis *mtnw.k* ebenso auf Athen 2009, Z.6-7 (in: RecTrav 18, 11).

- (27) Athen 2009 hat *shwn.j* (𓂏𓏏𓏏), und so wird auch hier zu lesen sein. Der Abschnitt von *n shwn(.j)* bis *n zm³.n.j hn^c šš³ b³w.k* zitiert und diskutiert bei G. Vittmann, *Altägyptische Wegmetaphorik*, 76-8 (5.70).
- (28) Man beachte auch die Austauschbarkeit der Negationen: Hier steht \neg *shwn(.j)* und \neg *thj.n.j*, auf Athen 2009 \neg *shwn.j* und \neg *thj.n.j*.
- (29) Die Emendation von *h³b nb* zu *h³b.k* bei Vittmann, *Altägyptische Wegmetaphorik*, 77 scheint mir nicht nötig zu sein. Das folgende \neg ist wohl am ehesten als (*r*) *jr(t).f* „bezüglich seines Begehens“ anzuschließen oder einfach als Apposition „(nämlich) sein Begehen“.
- (30) Der letzte Satz wiederum auch auf Athen 2009 (in: *RecTrav* 18, 11), allerdings in der Form *n zm³.j* (statt *zm³.n.j*) *hn^c š(š)š b³w.k*. Ähnliche Phrasen sind auch sonst nicht selten, z.B. Petosiris II, 83 (Text 116, Z. 5): *n hnms.j hm b³w ntr* „ich befreundete mich mit keinem, der die Macht Gottes ignoriert“, eine Totenstele der 26. Dynastie (s. S. Corteggiani in: *Hommages Sauneron I*, 127/ 130 [j]): *n zp dd.n.j jht dw r rmt nb wpw(-hr) hm b³w ntr* „ich habe nichts Böses über irgendeinen Menschen gesagt, ausgenommen den, der Gott ignoriert“; vgl. auch Kairo JE 37196, VS,5 (E. Bresciani, in: *SCO* 25, 1976, 17, berichtet nach eigener Kollation): *tm zm³ m hrj hbn(t)* „der sich nicht zu einem mit Verbrechen Beladenen gesellt“ sowie Kairo JE 37989 (unpubliziert), Vorderseite, Z.11: *tm zm³ m grgw* „der sich nicht zu Lügnern gesellt“.
- (31) Zur Form *mr* statt *mr-wr* vgl. *Wb II*, 106.7; P. Wilson, *A Ptolemaic Lexicon*, OLA 78, 1997, 441.
- (32) Athen 2009 (Z. 4) hat ganz ähnlich *jnk hm jqr mn^h-jb šmsj k³.k* (in: *RecTrav* 18, 11).
- (33) Nach *k³.k* ist wohl *jw f³w.k m jb.j* zu lesen: *f³w* wird in der Spätzeit meist *šfw*, *šf* o.ä. geschrieben (vgl. *Wb I*, 575; Wilson, *A Ptolemaic Lexicon*, 388), und \neg (mit bedeutungslosem *t*) wird nur eine ungewöhnliche Variante davon sein. Zu *j* statt *š* im Anlaut, vgl. Jansen-Winkel, *Spätmittelägyptische Grammatik*, § 47.
- (34) *S. Wb IV*, 351.5.
- (35) Vgl. *Wb I*, 520.17.
- (36) Wörtlich „gefunden worden“. Das soll heißen, bevor er seine rastlose Tätigkeit begann, war die Balsamierungsstätte ohne die notwendige Ausstattung gewesen. Am Beginn von Z. 7 ist natürlich $\langle j \rangle m.sn$ zu emendieren. Ähnliche Fehler sind auch sonst gelegentlich belegt, z.B. auf der Statue Kairo JE 37843 (unpubliziert), Vorderseite, Z. 8: *jnk w^c \langle j \rangle m.tn*.
- (37) *hwj ntj nb h(š)bj(w)*; zu *h(š)bj* „trauern“ s. Osing, *Nominalbildung*, 570-1 (456). Mit „schlagen“ ist der Trauergestus gemeint; zu entsprechendem intransitiven Gebrauch von *hwj*, vgl. *Edfou I*, 217,6.
- (38) Wohl eher die Grabkammer als der Balsamierungsraum.
- (39) Vgl. *Wb IV*, 483.12. Zu *wryt* vgl. Wilson, *A Ptolemaic Lexicon*, 245.

- (40) Zu den „zwei Himmeln“ s. R. Caminos, in: JEA 50, 1964, 85. Hier ist offenbar gemeint, daß durch ein prächtiges Begräbnis das Grab des Mnevis zu einer Art drittem Himmel gemacht wird.
- (41) Zur Schreibung von *jht* s.o., Anm. 12. Die Unterschiede im Rückbezug von *shr.s* und *jht.sn* (falls das *n* nicht zum folgenden *nb* gehört) könnten sich dadurch erklären, daß man beim ersten an *wryt*, beim zweiten an *ptj* gedacht hat. Gemeint sein wird in jedem Fall die Ausstattung mit Dienstleistungen und Materialien.
- (42) Zu den *htm-w-ntr* s. S. Sauneron, Le ‘chancelier du dieu’ dans son double rôle d’embaumeur et de prêtre d’Abydos, in: BIFAO 51, 1952, 137-71, wo auch dieser Beleg auf p. 150-1 zitiert wird.
- (43) Wörtlich „(nämlich) das Gleiche entsprechend der Schrift“. Mit Sauneron (loc.cit.) würde man eher *mj ntj r zš* erwarten.
- (44) *jj ntr p(w)y m htp m htp [hr] wšt tn*.
- (45) *hwt-s^h* scheint sonst nicht belegt zu sein, seine Bedeutung ist aber unzweifelhaft, zumal in diesem Zusammenhang.
- (46) *hr*  wäre möglich, obwohl die Reste neben  nicht mehr zu erkennen sind.
- (47) Vgl. Anm. 17.
- (48) *qrst m-ht jšw* ist noch von *dj.k* anhängig.
- (49) Den Parallelen zufolge (vgl. K. Jansen-Winkel, Sentenzen und Maximen, 1999, 97-9 [B.6.a.1-9]) sollte in der Lücke nichts mehr gestanden haben.
- (50) Vielleicht zu *[tm s]qj hrw* zu ergänzen; auf jeden Fall sollte das „Erheben der Stimme“ hier negiert sein.
- (51) Vgl. Wb III, 4.3; J. Yoyotte, in: BIFAO 54, 1954, 90, n. 3; J.C. Moreno García, in: ZÄS 125, 1998, 51-3.
- (52) D.h. Schu und Tefnut, vgl. Yoyotte, op.cit., 96, n. 1.
- (53) Sehr fraglich, möglich wäre ebenso „seine Zeremonien für den Großen der Schauenden“. Die Wiedergabe von *wr jr.w.f* durch „great in his nature“ (Gunn, in: JEA 5, 1918, 125) bzw. „grand en sa nature“ (Yoyotte, in: BIFAO 54, 114) ist aufgrund des Suffixes von *jr.w.f* nicht möglich, es sei denn, man liest *wr (m) jr.w.f*.
- (54) Sehr fraglich; ob das auf irgendeine kultische Zeremonie anspielt, die mit der allmorgendlichen Geburt des Sonnengottes aus dem Urwasser verbunden ist?  könnte für  stehen.
- (55) Der folgende Abschnitt bis zum Ende der Kolumne ist von H. de Meulenaere in: Fs Grapow, 220-1 zitiert und besprochen worden.
- (56) *rh^c q jb m swt dsrw(t)*. Gemeint sind offenbar Kenntnisse, die nur ausgewählten Personen zugänglich sind. *c^c q (jb)* hat hier neutrische Bedeutung, während es sonst meist auf Personen bezogen wird (vgl. Wb I, 231, 18-9).
- (57) Zu *h³p ht* und *sšt³ šnbt* s. de Meulenaere, op. cit., 219ff.p
- (58) Zu *(tm) ššš hsbw* (o.ä.) s. J.J. Clère, in: BIFAO 79, 1979, 285ff.; H. de Meulenaere, in: BIFAO 86, 1986, 139; G. Vittmann, Altägyptische Wegmetaphorik, 26, 131ff.

- (59) *qb nmtt m bw dsr*; zu *qb nmtt* s. de Meulenaere in: Fs Grapow, 26; 226-31.
- (60) *s³q-jb m tr n qsnt*, vgl. Siût V, 19. Die Schreibung der Wurzel *qsn* als *qns* ist in der Spätzeit nicht unüblich (vgl. auch KoptHWb, 459); hier scheint allerdings das zusätzliche \bigcirc nur eine Art Lückenfüller zu sein.
- (61) *jnb nfr rh(n).tw r.f.*
- (62) Wörtlich „der sitzt beim Steuern“; zu *hmsj hr* vgl. Wb III, 97.10 sowie J.-M. Kruchten, *Etudes de syntaxe néo-égyptienne*, 1982, passim.
- (63) *šwj m zbn*, vgl. dazu Wb III, 433.11; 15. Dort ist auch die späte Schreibung $\begin{array}{|c|} \hline \text{ } \\ \hline \end{array}$ vermerkt, die hier gemeint sein dürfte.
- (64) $\begin{array}{|c|} \hline \text{ } \\ \hline \end{array}$ der Stellung nach als Determinativ der gesamten Verbindung *rs-jrtj* gebraucht. *hnt* (vgl. Wb III, 102) kann Aufgaben in Verwaltung und Kult bezeichnen.
- (65) *ht* statt *m-ht* (vgl. Wb III, 343-4)? Im Mittleren Reich ist tatsächlich *z n m-ht* als biographisches Beiwort belegt, vgl. Urk. VII, 10.2;14. Denkbar wäre aber auch „Mann des Gravierens, Beschriftens“ (*htj*), vielleicht im Sinne von „jemand, der Inschriften lesen kann“. Das würde besser zum folgenden Epitheton stimmen, man würde dann allerdings ein entsprechendes Determinativ erwarten. Gunn (in: JEA 5, 1918, 126) übersetzt „a man of might“ (*z nht*), aber das paßt weder der Schreibung noch dem Kontext nach, ebensowenig *z' n hps* „Mann der Kraft“, obwohl auch eine Lesung *hps* (statt *ht*) nicht völlig auszuschließen ist.
- (66) *stp t^{zw}.f*; zur Schreibung $\begin{array}{|c|} \hline \text{ } \\ \hline \end{array}$, mit Substitution von $\begin{array}{|c|} \hline \text{ } \\ \hline \end{array}$ für $\begin{array}{|c|} \hline \text{ } \\ \hline \end{array}$ aufgrund der Ähnlichkeit im Hieratischen vgl. J. Vercoutter, *Textes biographiques du Sérapéum de Memphis*, 1962, 94 (Z. 6); 97 (H) (dort in der häufigen Phrase *gmj tz m g³w.f*, vgl. dazu Vandier, *Mo^calla*, 172-3). Auf dem Statuensockel Stockholm NME 74 kommt *stp t^{zw}* in der gleichen Schreibung wie hier vor (K. Piehl, in: *RecTrav* 3, 1882, 28: $\begin{array}{|c|} \hline \text{ } \\ \hline \end{array}$), und der dürfte etwas aus der gleichen Zeit (2. Hälfte des 4. Jahrhunderts) stammen wie diese Statue (vgl. H. de Meulenaere, *Mendes II*, 1976, 198 [57]). Die Phrase *stp t^{zw}* selbst ist schon in der 11. Dynastie belegt, vgl. H.G. Fischer, in: *JNES* 19, 1960, pl. 7 und Fig. 1, Z.8; 268 (ag).
- (67) Die Ergänzung des Wortes unter *nfrw* zu *hn[k]* ist natürlich ganz unsicher.
- (68) D.h. der das Richtige punktgenau trifft. Die Phrase *spd r wšm* ist ebenfalls schon im Mittleren Reich belegt (z.B. Urk. VII, 59,14 = Siût I, 249; Hatnub, 54 [24,5]: *jw jrj.n.j m^{3ct} spd r wšm*) und kommt in der Spätzeit auch sonst vor, z.B. auf dem Sarkophag Turin 2201 (R. el-Sayed, *Documents relatifs à Saïs et ses divinités*, BdE 69, 1975, 125): *jrj m^{3ct} spd r wšm*.
- (69) *jp-jb*, mit $\begin{array}{|c|} \hline \text{ } \\ \hline \end{array}$ = *p*.
- (70) Da *jrj m^{3ct}* und *spd r wšm* ebenso wie das folgende *mrj m^{3ct}* und *bwt.f jzft* offenbar enger zusammengehören, sollte man annehmen, daß auch *jp jb* und *šwj m* $\begin{array}{|c|} \hline \text{ } \\ \hline \end{array}$ solch ein Paar bilden und sich gegenseitig ergänzen. Wörtlich wäre *šwj m jwtt^c q prj* etwa „frei von etwas, dessen Ein- und Ausgehen es nicht gibt“ (zum fehlenden Rückbezug bei *c q prj* vgl. Jansen-Winkeln, *Spätmittelägyptische Grammatik*, § 735-6). Was

genau damit gemeint ist, bleibt fraglich; man könnte das deutsche Idiom „nicht ein noch aus wissen“ = „ratlos sein“ vergleichen.

(71) Zu *w3d qd nfr bjt* in der Spätzeit vgl. J.J. Clère, in: RdE 6, 1950, 142 (K).

(72) Wörtlich „an den Ort ihres Seins“.

(73) Das soll wohl heißen, er tut nur das, was allgemeine Zustimmung findet, und zwischen seinen Worten und Taten besteht kein Unterschied.

(74) Wie die folgenden Namensangaben seiner Verwandten mit dem Haupttext zu verbinden sind, bleibt aufgrund der Lücke am Beginn der Kolumnen unklar.

(75) *jmj-3ht->c*, vgl. auch J. Yoyotte, in: BIFAO 54, 1954, 90.

(76) Ein entsprechender Name scheint nicht belegt zu sein; ob er als *T3-dgj-rmtw* („die die Menschen erblickt“ o.ä.) zu verstehen ist? Fraglich ist auch, ob es sich um die Mutter der *T3-ḥwt-nbw* handelt; es könnte auch eine Vorfahrin einer früheren Generation sein.

(77) Es wäre auch denkbar, daß *Hr-3ḥbjt* der Name des Vaters der *T3-tg-rmtw* ist, also nicht mehr zur Titulatur gehört.

Von der Inschrift des Rückenfeilers fehlt der ganze obere Teil, und daher ist nicht klar, um welche Art von Text es sich handelt. Die erste Kolumne (auf dem rechten Seitensteg des Rückenfeilers) beginnt mit Resten von biographischen Beiworten, gefolgt von einem Namen (*Hry*), der sonst nicht mehr auftaucht. Am ehesten dürfte es sich um den Namen des Vaters (in der Filiation) handeln¹⁸. Dann müßten also mindestens Titel und Namen des Statuenbesitzers vorangegangen sein, gefolgt von *z3 (n)* + Titel des Vaters. Die ausführlichen biographischen Epitheta in Z. 2-4 können sich nur auf den Statuenbesitzer beziehen; zudem erscheint ein Rest seines Namens oben in Z. 5. Da aber die untere Hälfte von Z. 1 eine Stiftungsformel (des Bruders) enthält, dürfte mit Z. 2 ein neuer Text (oder ein neuer Abschnitt) beginnen, vielleicht eine Totenopferformel. Dagegen wird Z. 6 (auf dem linken Seitensteg des Rückenfeilers) wohl noch zu Z. 2-5 gehören, sonst sollte man eine andere Orientierung der Hieroglyphen erwarten. Auf jeden Fall enthält die Inschrift C vor allem (Z. 2-4) biographische Beiworte des Statuenbesitzers und seines Vaters (Z. 1), und zwar oft solche, die seit alters überliefert sind. Darüber hinaus werden in ihr eine Reihe anderer Familienmitglieder mit Titeln und Beinamen genannt.

Demgegenüber machen die beiden Inschriften um das Gewand (A und B) in der beiden Texten gemeinsamen Mittelzeile (A,1)¹⁹ nur ganz knappe Angaben über den Sprecher, und von seinen Verwandten wird überhaupt nur die Mutter genannt. Diese Inschriften sind allerdings sehr originelle Kompositionen: Beide bestehen aus zwei Teilen, jeweils mit einem Anruf an den Gott beginnend (A,2; A,7; B,1; B,4), und jeder einzelne Teil enthält sowohl biographische Sätze als auch Bitten an den Gott. Dabei steht das Gebet meist an

¹⁸ So auch Yoyotte, in: BIFAO 54, 1954, 90, n.2.

¹⁹ Daß sie sich in der Schriftrichtung Text A anpaßt, liegt nur daran, daß dies eben die übliche Ausrichtung der Schriftzeichen ist.

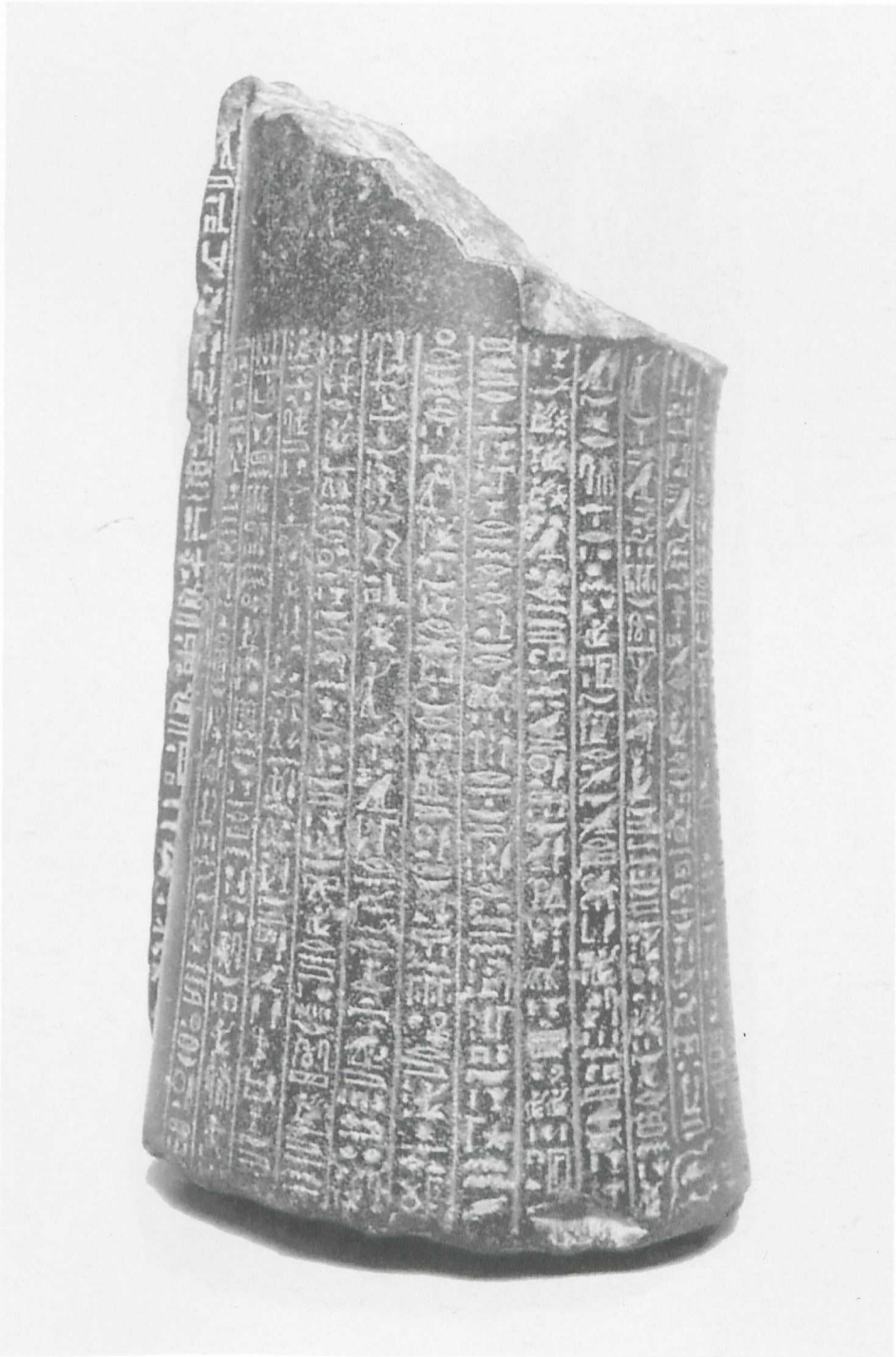
zweiter Stelle, nur im ersten Teil von Text B geht es der Biographie voraus. In den drei anderen Fällen wird die Biographie ihrerseits von einer Art „metatextlichem“ Satz eingeleitet, der sich entweder auf die Haltung der Statue (A,2) oder auf den folgenden (A,7-8) oder vorhergehenden (B,4) Text bezieht.

Es ist deutlich, daß Text A eher „diesseitig“ orientiert ist, Text B eher „jenseitig“. Die biographischen Sätze von Text A sprechen zunächst allgemein von der Tätigkeit des *ḥnh-Psmṯk* für den Tempel des Re-Harachte und seine Priesterschaft (A,3-5), dann konkreter von seiner Teilnahme an kultischen Vorgängen, möglicherweise ein Fest, bei dem der Sonnengott seinen Uräus anlegte (o.ä., A,8-10). In den auf die biographischen Sätze folgenden Gebeten wünscht er sich Alter und ein schönes Begräbnis (A,6-7) sowie die glückliche Fortdauer seiner Familie (A,10-12). Dagegen geht es in den Gebeten von Text B um das Leben des Ba in der Nekropole (B,1) und um den Status als *jm³ḥw*, den er nach dem Tode haben möchte (B,10-11). Die kurze erste „Biographie“ (B,2-3) spricht neben eher allgemeinen Angaben davon, daß er sich am Tag des Totenfestes (*ḥbs-t³*) nicht Vergnügungen hingegeben habe, und in der zweiten (B,5-10) ist ausführlich von seiner Tätigkeit für das Begräbnis des Mnevisstieres die Rede.

Insgesamt ist es zweifellos ein sehr durchdacht komponiertes Inschriftenensemble.



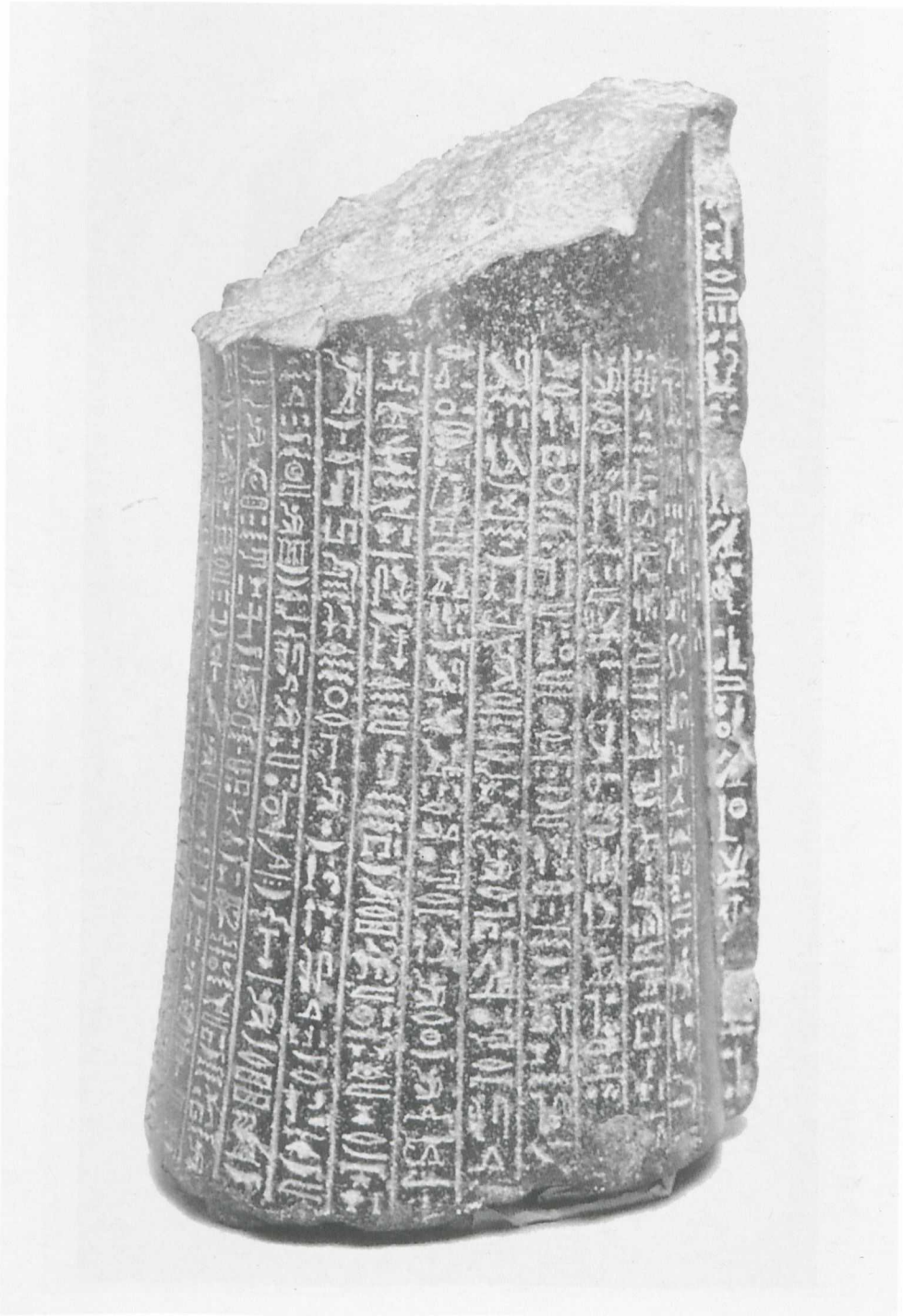
Statuentorso St. Petersburg 5629, Vorderseite



Statuentorso St. Petersburg 5629, rechte Seite



Statuentors St. Petersburg 5629, rechte Seite



Statuentorso St. Petersburg 5629, linke Seite



Statuentorso St. Petersburg 5629, Rückseite